

VORWORT	5
EINFÜHRUNG	6
Elternarbeit vs. Zusammenarbeit mit den Eltern	6
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	9
Wie sind Elterngespräche rechtlich verankert?	9
Schulgesetze exemplarisch	10
BESTANDSAUFNAHME	13
Wie kann Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gelingen?	13
Wo stehe ich? – Ein Selbsttest	15
Welche Bedeutung hat die Lehrkraft-Eltern-Beziehung?	17
SYSTEMISCHE GRUNDLAGEN	19
Einflussfaktoren	19
<i>Was führt zum Erfolg oder zu guten Ergebnissen? Und was ist ein gutes Ergebnis?</i>	19
Menschenbild und innere Haltung	20
<i>Welche Bilder entstehen in uns, wenn wir an die Eltern unserer Schulkinder denken?</i>	20
<i>Welche inneren Haltungen führen zu guten Gesprächen?</i>	23
Vertrauensbasis und Beziehungsaufbau zu Eltern	25
<i>Was wollen Eltern eigentlich?</i>	25
<i>Wie kann ich eine Vertrauensbasis aufbauen und eine tragfähige Beziehung knüpfen?</i>	26
Hilfreiche Leitsätze für die Kooperation mit Eltern	28
PRAXISTEIL MIT LEITFRAGEN ZUR GESPRÄCHSFÜHRUNG	29
Vorbereitung eines Elterngesprächs	29
<i>Wie sieht eine effektive Vorbereitung auf Elterngespräche aus?</i>	29
<i>Woran muss ich bei der Planung eines Elterngesprächs auf jeden Fall denken?</i>	33
Gesprächsführung	34
<i>Sprechen wir dieselbe Sprache?</i>	34
<i>Welche Gefühle und welche Haltung habe ich vor dem Gespräch?</i>	36
<i>Soll das Gespräch mit dem Kind oder ohne das Kind stattfinden?</i>	37
<i>Wie beginne ich ein Gespräch?</i>	37
<i>Wie formuliere ich ein Ziel oder eine Erwartung an das Gespräch?</i>	38
<i>Was mache ich, wenn alles glatt läuft?</i>	39
<i>Woran erkenne ich eine gute Lösung/Vereinbarung?</i>	40
<i>Wie gestalte ich ein positives Gesprächsende?</i>	41

Schwierige Gespräche souverän meistern 42

Was mache ich, wenn ich merke, dass wir uns im Kreis drehen? 42

Wie kann ich ein heikles Thema ansprechen / eine schlechte Nachricht überbringen? 43

Was mache ich, wenn Eltern um ein Gespräch bitten? 44

Wie gehe ich mit Kritik um? 44

Was mache ich, wenn das Gespräch zu eskalieren droht? 45

Was mache ich, wenn gar nichts mehr geht? 47

Was mache ich, wenn Eltern nicht zu Gesprächen erscheinen und auch sonst nicht kooperieren? 48

HILFREICHE IDEEN FÜR EINE GELINGENDE ELTERNARBEIT 49

Tür- und Angelgespräche 49

Wie können Sie vorgehen, ohne die Eltern vor den Kopf zu stoßen und ohne Ihre Aufsichtspflicht zu verletzen? 49

Telefongespräche mit Eltern 50

Elternsprechtage 50

Lernentwicklungs- bzw. Zeugnisgespräche 51

Förderplangespräche 51

Elternabende 52

Aufsuchende Elternarbeit 53

Elternmitarbeit durch gute Kommunikation steigern 53

Kreative Ideen für eine positive und kooperative Kontaktaufnahme zu den Eltern 54

Persönliche Erreichbarkeit gestalten 56

Antworten auf die häufigsten Fragen 57

ANHANG 60

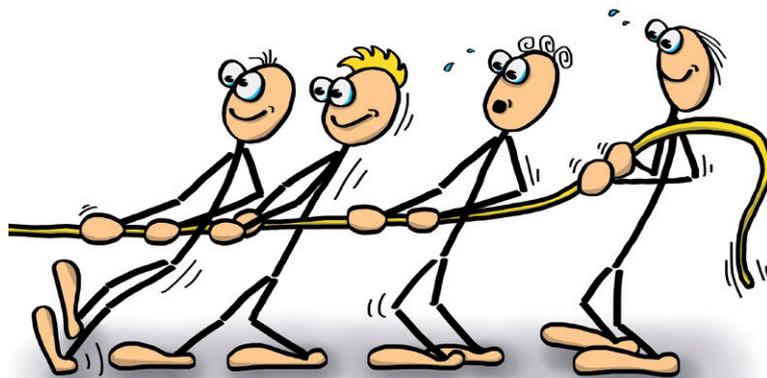
Literaturverzeichnis 60

Vorlage für die Vorbereitung von Elterngesprächen 62

Gesprächsprotokoll für die Akte 63

Reflexionsbogen für die Lehrkraft nach dem Gespräch 64

Es gibt bereits vielfältige Literatur rund um das Thema Elterngespräche. Ein großer Teil ist dabei für Kindertagesstätten gedacht. Das Material, das es für den Bereich Schule gibt, greift oftmals klassische Kommunikationsmodelle auf. Schwerpunkt des vorliegenden Ratgebers ist die Ausrichtung auf den Beziehungsaspekt zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten, um mit den Eltern auf Augenhöhe gemeinsame Ziele verfolgen zu können,



© schnippschnapp/stock.adobe.com

anstatt wie so oft gegeneinander zu arbeiten. Denn das ist unserer Erfahrung nach sehr ermüdend und kräftezehrend. Die Authentizität der Lehrkraft steht dabei für uns im Fokus. Jede Lehrkraft ist anders. Eltern ebenfalls. Wir glauben daher nicht, dass Elterngespräche immer auf demselben Weg erfolgreich sind, sondern dass ganz individuelle Wege zum bestenfalls gemeinsamen Ziel führen können. Dabei braucht es unterschiedliche und flexibel verfügbare „Werkzeuge“ (Strategien) sowie Fingerspitzengefühl und Neugier, um aufkommende Hindernisse aufzuspüren und aus dem Weg zu räumen.

Mit diesem Heft wollen wir Wege aufzeigen, wie es gelingen kann, eine positive und vertrauensvolle Lehrkraft-Eltern/Erziehungsberechtigten-Beziehung aufzubauen, Differenzen professionell aufzugreifen, ggf. umzuwandeln und dies gewinnbringend für die möglichst positive Entwicklung des anvertrauten Kindes zu nutzen.

Jede und jeder von uns hat sich einen sehr individuellen Erfahrungsschatz im Laufe seines Lebens angeeignet. Auf Elterngespräche in der Schule trifft das ebenfalls zu. Da wir Autorinnen nicht wissen, welche Erfahrungen Sie bereits gemacht haben und was bei Ihnen und Ihren Schülern funktioniert oder auch nicht, besteht in diesem Heft die Möglichkeit, eigene Eintragungen oder Ergänzungen vorzunehmen, damit Sie die enthaltenen Ideen und Anregungen durch Ihre persönlichen Erfahrungen ergänzen und damit für Ihren beruflichen Kontext stimmig und nutzbar machen können.

Für eine schnellere Umsetzung in der Praxis werden die Fließtexte kurzgehalten und übersichtlich zusammengefasst. Schaubilder und Karikaturen veranschaulichen die Inhalte.

Wir freuen uns, wenn dieser Leitfaden für Sie zu einem praktischen Wegweiser wird.

Beim Lesen unseres Leitfadens kann es sein, dass Sie auf Begriffe stoßen, die in Ihrem Bundesland nicht geläufig sind, wie z. B. „Oberschule“. Wir bemühen uns, um eine Vereinheitlichung der Begrifflichkeiten oder um eine gesonderte Beschreibung, damit deutlich wird, was wir meinen.

Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf von „Eltern“ die Rede sein. Alle anderen erziehungsberechtigten Personen, die mit der Fürsorge eines Schulkindes beauftragt sein können, wie z. B. die Großeltern oder Betreuungspersonen einer Wohngruppe, sind natürlich auch gemeint.

Ihre

Tabea Rachfahl und *Beatrix Wolpers*

Elternarbeit vs. Zusammenarbeit mit den Eltern

Längst wird in Schule statt der traditionellen „Elternarbeit“ eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrkräften beworben. Damit ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe gemeint, die das Ziel verfolgt, das Kind in seiner Entwicklung gemeinschaftlich zu fördern (vgl. GRÜTER, WILD & GORGES 2019, S. 4).

Das schließt neben dem Erziehungsauftrag auch den Bildungsauftrag mit ein.

Jeder und jede von uns weiß, dass der Aufbau einer neuen Beziehung, in unserem Fall einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Eltern und Lehrkräften, Zeit und Vertrauen braucht. Doch oftmals bleibt im stressigen Schulalltag für diesen wichtigen Aspekt des Beziehungsaufbaus nur sehr wenig Zeit.

Lassen Sie uns das am Beispiel eines klassischen Elternsprechtages veranschaulichen:

Wer kennt es nicht? Eltern sitzen auf unbequemen und meist zu kleinen Stühlen vor dem Klassenzimmer und warten darauf, dass sie zehn Minuten mit dem jeweiligen Lehrer / der jeweiligen Lehrerin ihres Kindes sprechen können. Die Zeiten sind einem DIN-A4-Zettel zu entnehmen, der an der Klassentür hängt. Viele Eltern sehen die Lehrkraft nur zu diesen Gelegenheiten. Meist wurden die Termine im Vorfeld nicht persönlich, sondern über die Schulkinder oder einen allgemeinen Elternbrief abgesprochen. Bei mehr als einem Kind an der Schule kann es für Eltern sportlich werden, den nächsten Termin bei einer anderen Lehrperson wahrzunehmen, vor allem wenn der vorherige Termin überzogen wurde. Möglich ist auch, dass zu Hause der Familienalltag wartet und organisiert werden muss. Kurzum: Auch die Eltern sitzen eventuell „auf heißen Kohlen“ und haben „keine Zeit“ für einen Beziehungsaufbau.

Die oben beschriebene Szene erinnert ein wenig an das Warten auf einen lästigen Vorsorgetermin in einer Arztpraxis, z.B. beim Zahnarzt. Diesen Termin nimmt man möglicherweise nur wahr, weil er von den gesetzlichen Krankenkassen vorgeschrieben ist, um im Krankheitsfall eine Kostenersatzung zu erhalten.

Viele Eltern erscheinen nur zu dieser Gelegenheit in der Schule und „machen drei Kreuze“, wenn sie wieder nach Hause können. Das kann verschiedene Gründe haben. Ein Grund könnte zum Beispiel sein, dass Eltern beim Warten im kalten Schulflur an das letzte Telefonat mit der Lehrkraft zurückdenken. Ein mulmiges Gefühl macht sich vielleicht breit. Schließlich ruft der Lehrer / die Lehrerin oft nur an, um ein aus schulischer Sicht vorhandenes Problem anzusprechen, wie beispielsweise „Ihr Kind hatte heute wieder mal keine Sportsachen dabei / hat keine Hausaufgaben gemacht / wirkt übermüdet / hatte einen Konflikt etc.“

Ein anderer Grund könnten die Räumlichkeiten sein, die bei den Eltern Unbehagen auslösen. Denn eigentlich sind die Eltern der Schulzeit entwachsen, könnten sich aber im Klassenraum ihrer Kinder in ebendiese zurückversetzt fühlen. Fachlehrkräfte müssen Elterngespräche aus Platzmangel gele-



Wie kann Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gelingen?

Vielleicht sind Ihnen beim Lesen spontan einige Ideen gekommen, wie sich das Eingangsbeispiel des Elternsprechtags (S. 5) umgestalten lassen könnte. Nachfolgend präsentieren wir ein paar Alltagsszenen und dazu unserer Vorschläge. Die letzten beiden Kästen sind jedoch frei. Hier können bei Bedarf passend zu Ihrem Kontext Änderungsideen notiert werden. Der Kreativität sind dabei kaum Grenzen gesetzt.



Eltern sitzen auf unbequemen und zu kleinen Stühlen.

Besser: Insbesondere im direkten Gespräch sollten alle Teilnehmenden auf demselben Typ Stuhl sitzen. Ungünstig ist es, wenn Eltern auf Schülerstühlen sitzen, Lehrkräfte aber einen echten Schreibtischstuhl mit Armlehne etc. haben (Rahmenbedingungen, s. S. 31 f.).



Für das Gespräch ist nur ein sehr enges Zeitfenster vorgesehen.

Besser: Wenn beide Seiten gleichberechtigt zu Wort kommen, spricht nichts gegen ein enges Zeitfenster. Auch eine genaue Zielformulierung kann helfen, sich zeitlich nicht zu verlieren. Grundsätzlich sollte besonders wichtigen Gesprächen jedoch mehr Zeit eingeräumt werden, z.B. an einem anderen Tag mit mehr Luft. Dann kann auch eine gute Beratung erfolgen, um beispielsweise die individuelle Lernentwicklung des Kindes besser in den Blick nehmen zu können. Diese wichtige Mehrarbeit sollte dabei vonseiten der Schule unbedingt unterstützt und honoriert werden (Zeitmanagement, s. S. 29).



Während ausschließlich die Lehrkraft spricht und Ratschläge gibt, kommt die Elternseite kaum zu Wort.

Besser: Eine aufgeschlossene Haltung den Eltern gegenüber kann helfen, dem Gegenüber genug Raum zu geben, seine Erfahrungen und Einschätzungen zu teilen. Nur so kann auch ein intensiver Informationsaustausch stattfinden (Menschenbild, innere Haltung, Gesprächsführung, s. S. 27).



Lehrkräfte tätigen ausschließlich Beschwerdeanrufe.

Besser: Damit eine Vertrauensbasis entstehen kann, bietet sich eine anlassunabhängige Kontaktaufnahme an, die zu Beginn der Zusammenarbeit so positiv wie möglich gestaltet wird. Die Möglichkeiten einer alternativen Kontaktaufnahme sind vielfältig (Aufbau einer vertrauensvollen Lehrkraft-Eltern-Beziehung, s. S. 17 f., 27 f.).





.....

.....

.....

Besser:



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Besser:



.....

.....

.....

.....

VORSCHAU



Kurz zusammengefasst:

-  anlassunabhängige und kontinuierliche Förderung der kindlichen Lernentwicklung
-  ausführliche Analyse des Kindes
-  Beratung der Eltern
-  Zusammenarbeit auf Augenhöhe
-  aufgeschlossene Haltung der Lehrkräfte
-  Vertrauensbasis für eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule

Wo stehe ich? – Ein Selbsttest

Vielleicht ist es für Sie hilfreich, die nachfolgenden Aussagen für sich zu beantworten. Die Aussagen können Ihnen eine Orientierung geben, wo Sie in Bezug auf Elterngespräche stehen und welche Schwerpunkte Sie gerne vertiefen möchten.

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Antworten Sie spontan mit *Ja* oder *Nein*.



Wie sehen Sie die Eltern Ihrer Schulkinder?

① „Eltern sind die Expertinnen und Experten für ihre Kinder.“

Ja Nein

② „Eltern möchten stets das Beste für ihre Kinder.“

Ja Nein

③ „Ich arbeite gerne mit den Eltern meiner Schulkinder zusammen.“

Ja Nein

Wie stehen Sie zu Elterngesprächen?

① „Die Zusammenarbeit mit Eltern erlebe ich oft als Bereicherung.“

Ja Nein

② „Mir fällt es leicht, in Elterngesprächen auch schwierige Themen anzusprechen.“

Ja Nein

③ „Ich kontaktiere Eltern auch gelegentlich, um ihnen mitzuteilen, dass etwas gut lief.“

Ja Nein

④ „Elterngespräche bilden die wesentliche Grundlage für eine gute Beziehung zu meinen Schülerinnen und Schülern.“

Ja Nein

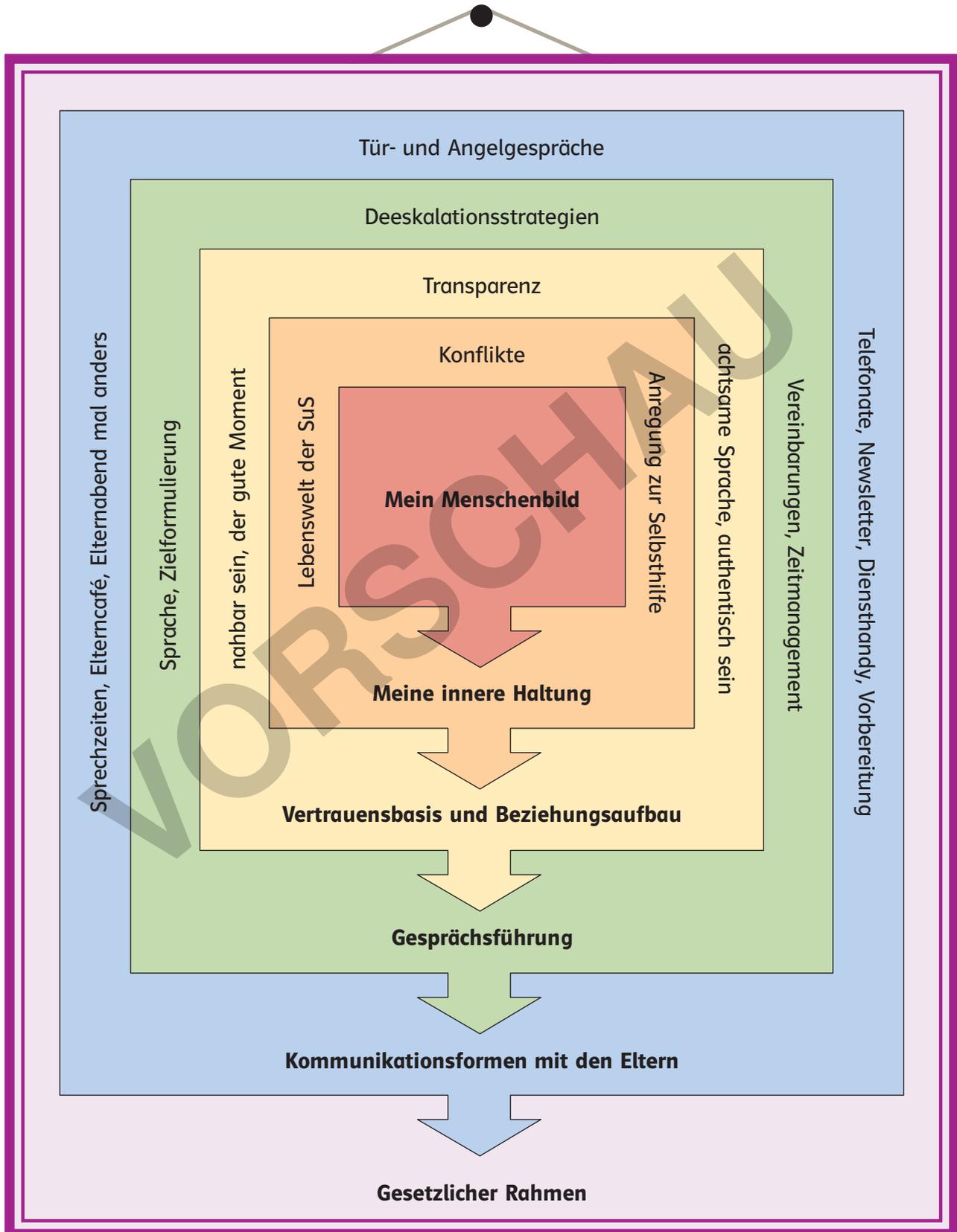
⑤ „In Elterngesprächen fühle ich mich kompetent und sicher.“

Ja Nein

Einflussfaktoren



Was führt zum Erfolg oder zu guten Ergebnissen? Und was ist ein gutes Ergebnis?



Im Folgenden sollen einige praktische Ideen für eine gelingende Eltern-Lehrkraft-Kooperation vorgestellt werden. Zu diesem Zweck werden verschiedene Anlässe in den Blick genommen, bei denen eine Zusammenarbeit zwischen Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern stattfindet.

Tür- und Angelgespräche

Solche Gespräche kommen meist überraschend und oft zu den unpassendsten Gelegenheiten im Schulalltag. Die Eltern stehen plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes in der Tür und wollen mit Ihnen ihr Anliegen besprechen – und zwar am liebsten sofort. Sie selbst müssen aber eigentlich gerade in eine andere Klasse, einen Konflikt unter Schülern klären oder Sie müssen zur Pausenaufsicht. Kurzum: Sie haben dafür gerade keine Zeit.

Und dennoch stehen die Eltern vor Ihnen und haben ein dringendes Anliegen, das ihr Kind betrifft.



Wie können Sie vorgehen, ohne die Eltern vor den Kopf zu stoßen und ohne Ihre Aufsichtspflicht zu verletzen?

- Nehmen Sie sich kurz Zeit und fragen Sie die Eltern, worum es geht.
- Entscheiden Sie, ob es sich um ein Missverständnis oder ein Anliegen handelt, das sofort geklärt werden kann, oder ob das weitere Gespräch vertagt werden muss, weil es mehr Informationen braucht.
- Bedanken Sie sich bei den Eltern, dass sie mit dem Anliegen zu Ihnen gekommen sind (denn sie könnten auch gleich zur Schulleitung oder gar zum Schulamt gehen).
- Teilen Sie den Eltern ggf. mit, dass Sie das Anliegen ernst nehmen, aber etwas Zeit brauchen, um sich mehr Informationen dafür zu beschaffen.
- Fragen Sie die Eltern nach einem für beide Seiten passenden Termin, um das Gespräch fortzusetzen und die Angelegenheit zu klären.
- Notieren Sie sich das Anliegen oder hinterlassen Sie ein Memo auf einem Ihrer digitalen Arbeitsmittel (Handy, Tablet, Laptop), damit Ihnen das Anliegen im stressigen Alltag nicht „wegrutscht“.

Empfehlenswert:

- Podcast *Ich eskaliere gleich* von Raphael Kirsch – zertifizierter Deeskalationstrainer über Themen rund um Konflikte und Krise im pädagogischen Alltag
- Instagram-Blog *liniert.kariert* von Saskia Niechzial – u. a. rund um das Thema Kooperation mit Eltern

Telefongespräche mit Eltern

Warum rufen wir Lehrkräfte in den meisten Fällen bei den Eltern an?

Telefongespräche werden häufig genutzt, um den Eltern mitzuteilen, dass irgendetwas fehlt (Geld, Material) oder etwas nicht so läuft, wie es laufen sollte (Konflikt, Kind ist krank / hat sich verletzt und muss abgeholt werden, Kind ist nicht in der Schule erschienen, Krankmeldung durch die Eltern fehlt etc.). Wir rufen also an, wenn Informationen unmittelbar kommuniziert werden müssen. Positive Rückmeldungen erfolgen in diesem Rahmen kaum. Warum nicht auch bei einem Telefongespräch auf einen oder zwei gute Momente mit dem Kind verweisen (s. S. 26):

Hallo Frau Müller, mir ist gestern aufgefallen, dass Max es geschafft hat, seit einer Woche sein Etui ordentlich zu halten. Dadurch hat er gemerkt, dass er einen besseren Überblick über seine Stifte hat. Leider fehlen noch die Schere und der Klebestift. Könnten Sie Max daran erinnern, die beiden Dinge morgen für den Sachunterricht mitzubringen?



Elternsprechtage

Elternsprechtage sind meist im Schulkonzept verankert, finden pro Halbjahr mindestens einmal statt und sind erfahrungsgemäß zeitlich meist knapp bemessen. Sie werden je nach Bundesland und Schulform anders genannt.

Elternsprechtage können für einen kurzen Informationsaustausch genutzt werden. Da in der Regel fünf bis zehn Minuten nicht ausreichen, um bei umfangreicheren Themen gemeinsame Zielvereinbarungen zu erarbeiten, kann es sinnvoll sein, bei Bedarf einen längeren Folgetermin zu vereinbaren.

Man könnte mit der Schulleitung absprechen, ob Termine auch an anderen Tagen möglich sind, um Eltern mit mehreren Kindern an der Schule entgegenzukommen.

Feste Sprechzeiten unter der Woche könnten den Elternsprechtage entzerren.